

Stefan Buri



Stefan Buri wurde 1961 in Zug geboren. Nach dem Fagottstudium bei Manfred Sax in Zürich setzte er seine Ausbildung am Mozarteum Salzburg bei Milan Turkovic fort. Seit der Saison 1990/1991 ist er Fagottist im Sinfonieorchester Basel und seit 1994 Mitglied des Collegium Novum Zürich. Von 1990 bis 2003 unterrichtete er an der Hochschule für Musik Luzern und an der Musikschule Zug. Stefan Buri ist Gründungsmitglied und Künstlerischer Leiter der Kammer-Solisten Zug. Sein Repertoire reicht vom Barock (auf historischen Instrumenten) bis zur zeitgenössischen Musik.

Orchestergesellschaft Affoltern a. A.

und *Gäste

Violine	Maja Moser, Marlène Nogara, Elisabeth Bosshard, Esther Bürkler, Petra Burkard, Marianne Graf, Irene Häsler, Leslie Hörtig, Marianne Hort, Esther Lüchinger, Annagret Reutimann, Christoph Ruch, Laurenz Schmid, Tobias Sonderegger
Bratsche	Christiane Zaugg, Vreni Eugster, Sasha Federer, Esther Haller, Urs Lehmann, Carlos Scheurenberg, Theresa von Siebenthal
Cello	Heidi Pilgrim, Esther Frey, Hansruedi Huber, Salome Lorch
Kontrabass	*Alex Önce, *Ivo Schmid
Flöte	Marianne Corazolla, Vroni Kern
Oboe	Susanne Graf, Fortunat Schmid
Klarinette	Hans Könitzer, Alain Schmutz
Fagott	Brigitte Eugster, *Valeria Curti
Horn	*Andrea Rüege, *Simone Wettenschwiler
Trompete	*Albert Burkard, *Martin Käch
Schlagzeug	*Felix Eberle



il violino

Atelier für Streichinstrumente GmbH

Unter-Altstadt 19

6300 Zug

Tel. 041 711 12 21

info@ilviolino.ch

www.ilviolino.ch

Maschwanden

Samstag, 27. Juni 2015, 20 Uhr
Reformierte Kirche

Affoltern am Albis

Sonntag, 28. Juni 2015, 20 Uhr
Reformierte Kirche

Solist

Stefan Buri, Fagott

Leitung

Hugo Bollschweiler

orchester
gesellschaft
affoltern



Eintritt frei - Kollekte

empfohlener Beitrag pro Person

CHF 30.- zur Deckung der Unkosten

Das innere Leuchten

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): Sinfonie Nr. 1, Es-Dur, KV 16

1764 hielt sich die Familie Mozart in London auf. Im April bekam der Vater starke Halsschmerzen; Wolfgang und Nannerl sollten leise sein und vor allem bloß nicht Klavier spielen. Um sich zu beschäftigen, begann der kleine Mozart – damals erst acht Jahre alt – seine Sinfonie in Es-Dur zu komponieren. Über die Entstehungsbedingungen berichtet die Schwester Maria Anna nach Mozarts Tod: "Um sich also zu beschäftigen, komponierte Mozart seine erste Symphonie. Ich musste sie, neben ihm sitzend, abschreiben. Indem er komponierte, und ich abschrieb, sagte er zu mir: 'Erinnere mich, dass ich dem Waldhorn was Rechts zu thun gebe!'" In diesem Frühwerk bietet Mozart schon einen außergewöhnlichen Beweis seiner Fähigkeit, die musikalischen Formen seiner Zeit mit eigenen originellen Einfällen zu verbinden. Der Einfluss der beiden wohlbekannten Komponisten Johann Christian Bach und Karl Friedrich Abel, die zu jener Zeit in London weilten, ist noch klar spürbar.

Peter von Winter (1754-1825): Concertino c-moll für Fagott und Orchester

Peter von Winter galt zu seiner Zeit als einer der wichtigsten deutschen Komponisten überhaupt. Wie geachtet und bekannt der Komponist seinerzeit war, fasst Christian Friedrich Daniel Schubart in seinen "Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst" (1806) zusammen: "Winter, einer der besten Zöglinge aus der Voglerschen Schule. Er spielt die Violine vorzüglich und schreibt und setzt sehr gut. Seine Symphonien sind zum Theil kühn gearbeitet; besonders weiß er die Molltöne, die so leicht einschläfern, mit vieler Kunst und Weisheit zu behandeln." In Winters Werken besticht die Vermischung italienischer, deutscher und französischer Stilmittel. Die späteren Werke erinnern an den jungen Haydn. Er figuriert zudem als wichtiges Bindeglied zwischen Mozart und Weber in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Oper. Im farbig-verspielten Concertino für Fagott und Orchester bereitet Winter eine dramatische kleine Opernszene auf, die dem Soloinstrument viel Raum zur kantablen und virtuosen Entfaltung gibt.

Franz Berwald (1796-1868): Konzertstück für Fagott und Orchester (1827)

Franz Berwald wurde in eine schwedische Musikerfamilie deutscher Herkunft geboren. Er gilt heute als der führende skandinavische Komponist des frühen 19. Jahrhunderts, bewundert für seine kühnen und überraschenden Einfälle und die Originalität, mit der er musikalische Formen handhabte. Viele bedeutende Musiker setzten sich zu seinen Lebzeiten und danach für Berwalds bemerkenswerte Kompositionen ein, doch hat er bis heute noch nicht die ihm gebührende Stellung in der Musikgeschichte eingenommen. Das virtuose Konzertstück für Fagott und Orchester gliedert sich in drei Abschnitte. Nach einem perlenden, aus zwei kontrastierenden Themen bestehenden Allegro non troppo, folgt im Andante ein direktes Zitat der Arie 'Home Sweet Home' aus Henry Bishops seinerzeit äußerst populären Oper Clari, or The Maid of Milan. Die Eröffnungssphrase, ohne den Refrain des zweiten Teils, wird ausgiebig paraphrasiert, bevor die Wiederaufnahme des Beginn-Allegros dieses dichte und schwärmerische Werk zu einem lebhaften Ausklang führt.

Léo Delibes (1836-1891): Le roi s'amuse, six airs de danse dans le style ancien (1882)

Mit seiner einprägsamen Melodik, rhythmischen Brillanz und funkelnden farbigen Orchestrierung zählte Léo Delibes zu den beliebtesten Bühnenkomponisten der Romantik. Delibes beeinflusste Komponisten wie Tschaikowski, Saint-Saëns und Debussy. Auf Delibes' Ballett Sylvia bezogen, soll Tschaikowski in einem Brief an Sergei Tanejew von seiner Betörung durch diese "charmante" Musik gesprochen haben. Hätte er Sylvia nur gekannt, fügte er hinzu, hätte er Schwanensee nicht geschrieben. Die mehrsätzig Suite von Barocktänzen "Le roi s'amuse" schrieb Léo Delibes als Bühnenmusik für eine Ballszene in einem Drama von Victor Hugo, das 1832 uraufgeführt wurde. Während im Drama die Zustände am absolutistischen Hofe anhand der amourösen Eskapaden des französischen Königs Franz I. und der Kabalen des Hofnarren Triboulet beschrieben werden, waren die damaligen Zensoren der Ansicht, es enthalte beleidigende Anspielungen auf König Louis-Philippe und sei allgemein unmoralisch. Das Werk bildet auch die Grundlage für Giuseppe Verdis Oper Rigoletto.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sinfonie Nr. 1, Es-Dur, KV 16

Allegro molto

Andante

Presto

Peter von Winter (1754-1825)

Concertino c-moll für Fagott und Orchester

Allegro moderato

Adagio

Allegro

Franz Berwald (1796-1868)

Konzertstück für Fagott und Orchester (1827)

Allegro

Andante

Allegro

Léo Delibes (1836-1891)

Le roi s'amuse, six airs de danse dans le style ancien (1882)

Gaillarde

Pavane

Scène du Bouquet

Lesquercarde

Madrigal

Passepied

Final

Unsere nächsten Konzerte: 23. und 24. Januar 2016

"Maskentreiben", mit Mischa Greull, Horn

www.oga-aa.ch